

# Sicherheit als oberstes Ziel

Im hochkomplexen Spitalbetrieb sind entsprechende Sicherheitsvorkehrungen und -massnahmen unabdingbar. Im Kantonsspital Graubünden kümmern sich drei Sicherheitsspezialisten auf allen Ebenen um den Schutz und das Wohlbefinden von Patienten und Mitarbeitenden – eine herausfordernde und sehr vielseitige Aufgabe.

■ mit Ralf Caviezel sprach Michèle Albertin



Sicherheitsspezialist Ralf Caviezel kümmert sich mit seinem Team um die Sicherheit im Kantonsspital Graubünden.

Bilder Michèle Albertin

## Wie ist Ihre genaue Berufsbezeichnung und wie kamen Sie dazu?

Ich bin Sicherheitsspezialist für Institutionen im Gesundheits- und Sozialwesen. Diese einjährige Ausbildung hebt sich von der Ausbildung zum klassischen Sicherheitsbeauftragten etwas ab und man schliesst sie mit einer eidgenössischen Fachprüfung ab. Ich selber bin gelernter Elektromonteur und habe mich im Bereich der Gebäudeautomation weitergebildet, was mir schlussendlich den Einstieg in das Spital überhaupt ermöglicht hat.

## Inwiefern sind die Sicherheitsaufgaben in einem Spital spezifischer als an anderen Orten?

Einen grossen Teil machen die Themen Versorgung und Entsorgung aus. Man hat gerade im Bereich der klinischen Abfälle und im

Umgang mit Materialien viele gesetzliche Grundlagen zu erfüllen.

Weiter muss man aufgrund der hohen Personenzahlen im Spital den Grossereignissen und Katastrophen gewachsen sein, auch diese Themen werden in der Weiterbildung ausführlich bearbeitet. Spitäler sind seit dem Jahr 2003 verpflichtet, Sicherheitsbeauftragte zu beschäftigen und haben in diesem Bereich viele gesetzliche Grundlagen zu erfüllen.

## Mit welchen Aufgaben ist die Abteilung Sicherheit im Kantonsspital Graubünden beschäftigt?

Die Hauptaufgabe ist die Beratung der Geschäftsleitung und sämtlicher Abteilungen in Sicherheitsfragen. Dazu gehören die Bereiche Brandschutz, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Objektschutz, Umwelt-

schutz, Personenschutz, Versorgung und Entsorgung, Krisenmanagement bei Grossereignissen und Katastrophen. Primär geht es vor allem darum, die vielen gesetzlichen Grundlagen in allen Bereichen zu erfüllen, zu kontrollieren oder zu optimieren.

Dafür erstellen wir Sicherheitskonzepte, schulen sie und kontrollieren deren Umsetzung. Daneben sind wir Ansprechpersonen für alle Fragen aus dem Arbeitsalltag.

## Welche Anfragen kommen da im Alltag auf euch zu?

Das ist sehr unterschiedlich und kann alles sein. Da kommen Anfragen, weil Sichtausweise (Badges) nicht funktionieren, Diebstahlmeldungen, Anrufe wegen Parkschäden und vieles mehr.

Es gibt im Alltag viele Anfragen zum Thema Gesundheitsschutz oder aber auch zu den Zutritten in die Gebäude. Aktuell beschäftigt uns das Thema Objektschutz sehr, das ganze Zutrittssystem und die Regelungen mit den Berechtigungen in die Gebäude sind sehr herausfordernd.

Daneben haben wir von der Geschäftsleitung den Auftrag erhalten, ein ausführliches Räumungs- und Evakuierungskonzept zu erstellen. Das ist ebenfalls herausfordernd, wenn man bedenkt, wie viele Gebäude wir haben und dass wir auch intensivmedizinische Patienten betreuen. Wir können da auch nicht auf Vorlagen zurückgreifen, da uns in diesem Rahmen keine solchen Konzepte bekannt sind.

## Ist es nicht auch anstrengend, wenn man immer vom «Schlimmsten» ausgehen muss?

Unser Ziel und unsere Aufgabe ist die Sicherheit der Patienten und Mitarbeitenden jederzeit zu gewährleisten. Im Spital gibt es viele Geräte, viele Stoffe und Materialien, von denen man Schaden davon tragen kann, wenn man nicht fachgemäss damit umgeht. Gerade kleinere Vorfälle können immer passieren, und es ist wichtig, dass es eine funktionierende Notfallorganisation gibt. Wir können nicht überall sein, und deswegen braucht es solche Konzepte. Wir legen grossen Wert auf die Prävention und die Schulung, das vermittelt auch Sicherheit.

## Ist der Personenschutz in den Spitälern ein grosses Thema?

Übergriffe und Bedrohungen des Personals werden auch bei uns immer mehr zum Thema.

In grösseren Kantonen gehört es gerade auf den Notfallstationen bereits zum Alltag, und auch hier merken wir, dass die Tendenz steigend ist. Es gibt jetzt schon Anlässe, an denen wir deswegen vermehrt Sicherheits-

personal einsetzen, um dem entgegen zu wirken.

### **Wie kann man sich auf solche Ereignisse vorbereiten bzw. wie probt man die «Ernstfälle»?**

Bei kleineren, internen Ereignissen, wie kleinen Bränden, Übergriffen oder anderen Problemen ist wichtig, dass die Mitarbeitenden wissen, wie sie in der Situation umzugehen haben. Dazu gehören die Schulung der Mitarbeitenden und entsprechende Pläne für die Notfallsituationen. Für Grossereignisse und Katastrophen gibt es ein Konzept, in welchem definierte Personen mit spezifischen Aufgaben vertraut sind, die sie auch kennen. Es gibt Handbücher und Checklisten für verschiedene Funktionen und Abteilungen, zudem führt man jährlich Übungen oder Schulungen durch, in denen man den Ernstfall durchspielt. Da zeigten die bisherigen wenigen Fällen, in denen der Alarm ausgelöst werden musste, dass wir auf einem guten und funktionierenden Weg sind.

### **Wie können die kleinen und grösseren schwierigen Situationen überhaupt bewältigt werden?**

Wichtig und entscheidend ist bei jedem Ereignis die interne und externe Kommunikation.

Im Spital stehen primär Menschen im Mittelpunkt, was zu einem zusätzlichen Medieninteresse führt. Hierfür pflegen wir einen engen Kontakt zur internen Abteilung Unternehmenskommunikation.

Ausserdem sind wir in vielen Situationen auf die Unterstützung von Polizei, Feuerwehr, Sicherheitsfirmen und Behörden angewiesen.

Wir könnten nicht alle Themen oder Situationen selbstständig abdecken. Die Zusammenarbeit mit den externen Partnern ist sehr gut und funktioniert einwandfrei. Wir haben da eine gute Unterstützung und schnelle Zugänge.

Intern unterstützen die Mitarbeitenden die Abläufe, indem sie sich an die Anweisungen halten, melden und mit uns zusammen arbeiten. Die internen Abteilungen Spitaltechnik und Logistik sind für uns zudem in vielen Arbeiten wichtige Partner.

### **Was bringt euch an die Grenzen?**

Schwierig ist es für mich immer dann, wenn die Sicherheit von Personen betroffen ist

oder wenn Drohungen im Spiel sind. Die grossen Ereignisse bei denen eine grössere Menschenmenge oder grössere Gebäudeteile betroffen sind, sind sicher auch schwierig zu bewältigen.

Es ist aber auch immer sehr eindrücklich zu sehen, wie in Notfallsituationen schnell Teams aus Personen mit unterschiedlichsten Funktionen gebildet sind, die bereit sind, sich um eine Sache zu kümmern und dafür einzustehen.

### **Was macht eure Arbeit für dich aus?**

Mir gefällt dieser extrem abwechslungsreiche Arbeitsalltag. Er erfordert viel Flexibilität und Bereitschaft, sich immer auf neue Situationen einzustellen.

Es ist sehr spannend und gefällt mir gut, nach immer neuen Problemlösungen zu suchen.

Es kommt viel zurück und gibt mir ein gutes Gefühl, wenn ich sehe, dass Mitarbeitende oder Patienten zufrieden sind und wir etwas verbessern konnten.

Den Rückhalt, den wir gerade auch von der Geschäftsleitung für unsere Aufgabe erleben, empfinde ich ebenfalls als sehr unterstützend.

## SICHERHEITSVORKERHUNGEN IM KANTONSSPITAL GRAUBÜNDEN



Die vielen Zugänge und Eingänge müssen gut überwacht werden.



Ralf Caviezel und sein Team schulen das Personal für die Ernstfälle. Bild Archiv



Die hausinternen Brandmelder unterstützen die Sicherheit in allen Gebäuden.

ANZEIGE.....

**CHURER  
FLEISCHTORTE**

FILIALE FORTUNA & ALTSTADT

**TÄGLICH  
FRISCH**

*Gwerder*  
BÄCKEREI

BAECKEREI-GWERDER.CH